FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier und Christoph Theodosius Walther.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius

Tarangambadi, 03.07.1736-29.12.1736

Dezember 1736

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171471

Visual Library

M 2E 27:6

wenn der Kunstig im Land, entstehet rauch Bauer.
Nach geschehener Austheilung dieser Gaben, wurde der
Schul, daraby einer überaus gewüsselte Ermahnung ge-
halten, wobey zum Anfang das Lied: Ho Gott uns
Gott gnädig seyn &c. und zum Beschluß: Lob die du
mich zum Bild deiner &c. gesung, Gott gedanckt und
ihm auch wohlthätern viel Segl und Seeg gewünscht
wurde. Nun ihr Herr Ehrn wolle an Gnad, nach der
an Gnad und dann die Mauer zu Jerusalem. Es
wegen der so sehr Wohlthäter aus Gnad dessen sich
das Glück Jerusalems, und vergelte ihnen in Ewig-
keit ~~Segnungen~~ und Barmherzigkeit die Liebe, so sie so
reich überhaufet auch ihnen und ihrigen als insonder-
heit auch auch mehrer Herrschaft, auch der Mitarbeiter
und auch die Jugend aus der Nation auszuhelfen
lassen.

N. 2 Dec. Als an rosch Advents Sonntag fuhrten
wir ich 4ten Theil des Kleinen Portugiesischen Gesang Buch
der eine Zeit her in der Schule schon rar gebraucht
worden auch in die Kirch, Versammlung ein: Zu desto
ergetzlicher Gebrauch ist ihnenselben mit beygefügt eine
Anzeigung der Lieder und Verse, der nach dem
Grund des Jahrs zugl. auch die Ordnung derselben
in sich halten, und also statt des ersten Theils
mit Ihnen können, als nach dessen Mittel solch Re-
gister gemacht worden. Es sind ihrer die Zahl der
die 80 Exemplaria allhier zu Madras, zu Naga-
patnam und zu Sadras aus gestellet worden.
Hierin der Hr. Missionarius zu Madras schreib an ge-

Portugiesisch Gesang Buch.

mand nuter und vom 14. Nov., die übersendete
„neue Portugiesische Gesangbücher habe ich einiger
„Zeit wohl erhalten, und den Ihrigen und ihrer Col-
„legen für die viele daran gewandte Mühe
„sich an meinem Theil verbunden. Es hat mir sehr
„angenehmes Vergnügen gemacht, daß wir Ihre mus
„Kräfte und Geschicklichkeit auch in W. Theil zu Nu-
„tzen zur Hand zu bringen. Auch nun durch das
„in Halle neuer Gesangbuch sehr viel gebessert
„worden ist, wundert mich billig alles noch dieses
„Ich aber bin an der Reinigkeit der Sprache, natür-
„lichen Stylo und ungezwungener Connexion aus
„poch Stark bestehe, darinnen die Lehre des Glaubens
„auch eine pflichtmäßige Gottes Furcht und Lehre
„das vorgetrag (g) und daher selbst ersonnene Ge-
„dichte, Texte (h) verwirfet werden (i)

f. Hardenberg ist der Mann, den der Herr Klein
an seine Stelle gewandt hat, wovon er schreibet
Libr VII. Epist. 17 Nullum emendandi genus omisi:
et primum, quo scripsi, meum esse contracto; deinde
duobus aut tribus locis, mox aliis trado ad notanda;
notata coram, si dubito, cum uno rursus aut altero
consulto; novissime pluribus recito, ut, si quid mihi credo
fuit aeterrime emendo. Nam tanto diligentius, quanto
sollicitius intendo.

g. Hedinger Lex. I Tim. IV. 6.

h. Hedinger — 2 Tim. 1, 13.

i. Cont. XXIV. p. 1058 ist gedacht, daß Herr die
aus dem Lateinischen übersetzte alte Texte, nach ihrer

Original

Original ausgedruckt gesucht: hierbey gedruckt
mit der Portugiesischen Dichtkunst, deren Luis
de Camoens, den wir hier haben vor andern Excel-
lirt, von welchem Morhof im Unterricht von der
teutschen Sprache und Poesie pag. 217 schreibt daß
„dieser Portugiesische Homer sich einer gewaltsamen auf-
„gelegenen Art zu schreiben gebraucht in seinem
Wercke von Teutschen Eroberung. Selbiges heißt
er Os Lusiadas i.e. Rota Lusitanica in 10
Cantos. Es ist nebst seiner Armada, die 3 Theile
ausmachen, zugleich gedruckt unter dem Titel:
Obras de Luis de Camoens, Principe dos
Poetas Portuguezes Lisbona 1689 in gross 8
die Portugiesische Sprache, was die Schreiben und Con-
tractionen betrifft, bedienen wir uns nicht weil
solches unsere Portugiesische, deren Indianische
Sprache ohnedies, sehr arm in Worten ist, zu un-
verstand fallen würde. Ohne gefähr unter-
schiedliche Zeilen, wo zwey Laut, Buchstaben auf
einander folgen, die die Portugiesen, wie wohl
mit etwas gezogenen Aussprache in eins ziehen
ob sie gleich im Latinischen Verse es nicht tuen. Solche
Worter sind die darauf gemeinet worden, deren
Zeilen ausmachen: zl. Deus; als auch eos der Hin-
mel mew Rein; was aber neynte frisch
ausgesprochener Worte allerdings, sind
zum Exempel, der Vater, eios Sohn, Ou, in der

foy, er ist gewesen, may viel, u. dgl. die Lasten wir Engsamer. Uebrigens ist die accurateste der deutsch Poesie im Portugiesisch kaum möglich, weil die Portugiesisch so wenig einsilbige Wörter haben, als welche allein lang und kurz klingen können, und daher ihre Verse meist weich. Ich führe ein Urgentheil die Figuren mehr, nämlich reimen um der Brillen sie aber wie die Franzosen zu übersetzen und auch weil in der Mitte des Verses gleich ein Accent scandiren können, nur daß der Ausgang rein sey. Es geht auch an mit gleichlautenden Worten zu reimen, wenn sie uns von ungleicher Bedeutung sind. Il leve triste, u. leve, er trage.

Reise nach Nagapatnam.

17. 8 Nov. reise nach Nagapatnam, für die alleg. deutsch Bibel gesandt, 2 Bibeln und 8 Stück Amulets, Nachrichten, nebst noch einig andern Sachen. Verzeichniß so dessenwegen die Correspondenz zu führen auch schon genommen hatte, und ein Sergeant ist, schreib an uns vom 17 Nov. „Es ist mir Freude aus „gemachten gewesen, aus ihrem Schreiben zu verstehen, „ihre grosse Liebe, Da sie für die deutsche Evangelische Glaubens, Bruder haben, desserie und in Christ „Sprach, Heil die wir noch zu Ihr haben zu unserer „Seligkeit bereit sollen.

Letzte Reise eines Heyden Bruders

17. 11 Nov. hat in grosser Schwachheit Liegen, als Schreib eine Nebschrift, die vor kurtz und sehr

schwig

ihrig aus dem Gefängnüßen Entfernet wäre. Ich
hatte das Abendmahl begehret. Es ging also
heute einer von uns zu ihr, um zu vernehmen
wie sie sich dazu gefaßt befände. Das Kind wird
ihr sehr schwer, daher waren ihre Worte nur
wenig und kurtz, aber dabey Gottsel. Sie sagte: Ich
wolte gern das Abendmahl empfang; und so,
dann heim Himmel gehen. Man fragte sie weiter
anders: Denn auch in gewisse Gewissen nur Sünd
durch vorgezeiget werden, wurde ihr sie alsdann
verfolgen, ~~verfolgen~~ können? Antwort: Ich werde be,
kennen müssen, als ich eine grosse Sünderin ge,
wesen. Frage: Mit wem Sünd thut sie ja nicht in
Himmel eingehen? was ist da zu thun, an wem
wolt ihr nun halten? Antwort: an Christo Jesum.
Frage: Will auch derselbe auch annehmen, und wo,
her habt ihr dieses versichert? Antwort: Weil ich
auch ihn gebeten bin, u. jetzo das H. A. empfan,
gen werde. Diese Gnadlein des Glaubens suchte man
durch fernere Vorstellung in ihr zu stärken. Folgends
Tages, ehe man wieder zu ihr hinaus kam, lag
war sie wieder erstorben ohne um ihr gutes Ende vor,
gehende. Zuvor hatte sich noch der Ihrig, d. auch ge,
ter Mann, Gottsel. um Vergebung gebeten, weilen sie
ihnen dieselbe verlegt hat wollte.

K. Siehe auch 25ten Juny dieses Jahres gegen das End-

108.

Der Landcatechet Arbeit.

d. 12 Abr. Rajanaikea, der Tamulische, zweyte Catechet stattete Bericht ab von seiner Reise, die er diesen Monath durchgesetzt in die Gegend von Radwipatnam u. Mannarpowil gethan. Er hatte es häufig an vielen Orten gepredigt, auch zum öfteren mit den Königsch aus der Stadt u. dem Altertham nach Unterscheidung der gedruckten Christlichen Geschichte gehalten. Wie erfreulich es man an manchen Orten in Land von Christen Religion wird, der wird nicht vermuthen können. Auch in d. Dorfe, der unter ihm stehende Hungry Catechet war vielen, was mit dem Geist gesprochen worden war. Gegen derselben Dorfe einige Catechumenen Herr, um hier genauer unterrichtet und getauft zu werden.

d. 15 Abr. Eine alte Witwe, die in der Nähe des Schulhauses mehr Jahre als Brandenwärterin gedienet hatte, ging heute aus ihrem Sterbelager das Abendmahl. Die Verrichtung geschahe, wie mehrmals in solchen Fällen, vor ihrer Hütte, allwo sie bereits sass, unter freyem Himmel, weil in der Hütte kein Raum dazu ist, welches man sich in Europa kaum wird recht vorstellen können. Da man die umstehende Christen und Heyden versammelte sich bey Zeit zu einem Theil Abschied gesprochen zu machen, that sie mit schwachem Mund hinzu: wie die Kinder Israel, die ihr Land zu bereiten hatten

und

und auch die Ankunft des Bräutigams verbeten.
Nach einig Tag ward er auch von dannen abgefor-
dert, er hatte sonst vor andern eine Gnade aus
dem Herrn zu bitten.

Den 10 Abr. Einer von unsern Schulmeistern kam u.
klagte, daß er an seinem Leib unter d. Furtzen
Ribben sehr grosse Schmerzen hätte: denn es noch
wär, sagte er, als wenn man mit einem Messer
ein schnitte, so wäre es noch erträglich: aber so
stets zuweilen nicht anderst, als wenn man mit Hey-
den drein stieb. Man hielt ihm zum Trost vor die
Herrlichen Worte aus dem heutigen Evangelio, wen
der aber gegrüßet worden war, zu nehmen mehr
Heylend bezeuget wird, als ein solcher, der die Blind
sehend, die Lahmen gehend, die Taub hörend, die
aussätzig rein machet, die Todt auferweckt, und
zur Erkenntnus aus der geistlichen Todt Noth, ich erwen-
det das Evangelium verkündiget. Er sagte unter andern:
Weil ich etwas ein- und unter Tag schlief,
so war ich einmal darüber des Nachts sehr be-
trübt: da dunckt mich in Traum, als kämen zwei
Kindlein zu mir herein, zünckten die Lampen an,
und zeigten mir viele Leute die um und bey mir
wären, darüber ward ich sehr getröstet. Man be-
richtete ihn hierauf, daß Gott und die Seel-Vogel
gerne wohnen bey einem zerbrochenen Herz-
lein, u. gedemüthigen Geister wären. So muß

Einer Schulmeisters Klage und Trost.

auch diesem Mann das Leben zur Strafe zur Erhaltung des Christen Glaubens. Wir haben ihn schon mehrer Exempel angemerket unter dieser Nation, die sonst von Natur zum geistlichen Krieg, und heraus hinfliegen sehr geneigt ist.

Magwerk, Feyer im Land gestörend.

d. 25 Xbr. In der Umgebung Rajaburam-gh Magwe war um diese Zeit alles in Unruhe, wegen der oftmaligen Veränderung der Obrigkeiten, da immer einer den andern durch Bitten mehrere Gesetze aus bringet. Deßhalb konte die Land Obrigkeit dieses Kreyses an ihren Ort zur Magwe nicht zusammen kommen. Der Landrichter hatte sich auch von seiner Krankheit noch nicht völlig erholet. Es kam also ein Theil derselben zu mir in die Stadt. Zu ihrem Aufenthalt wurde ihnen die 3 Tage über ein Rathhäuslein eingerichtet. Als am 3ten Feyertag der Malabarischen Christen vormittags in der Schule, wie gewöhnlich versammlet waren, gaben einige von d. hiesig Stadt Christen nach gegebener Anweisung, ein Wort der Vermahnung ihren Brüdern und Schwestern aus dem Land mit auf d. Weg. Der gemeinliche Communicant aus der Malabarischen Stadt- u. Land-Gemeine kam in diesem Jahr 125.

Eure Eatschah Art zu Cultiviren.

d. 29 Xbr. Fuhr der Eatschah in Begleitung Rajaburam Kreyse Schawdiapper von Malabarischen Ortschaften, Kunst- das Lesen

Lesen

: dabey ist, daß er dieselbe bey aller Gelegenheit,
wenn er Gelegenheit zu Carrien hat, zur Verherrlichung
des Namens Gottes, und zur Verbreitung der Seelen ein,
fältig anzuwenden pflegt. Bey einig Gibt Gott auch
Segen, daß er auch [illegible] gewonnen wurde.
Denn ihr die Leute sagen, was er hier seine
Ehre haben wolle; so pflegt er ihnen zu antworten:
was ich gaben wolt, das gebt an unsere Kirche
zu Tranquebar, und erkennet, daß wir den
Gott, den ich auch verkündige, aller Gutthat Quell,
der im Himmel und auch hier geschieht. Also wurde
er dieser Lebensart heute, wie sonst schon öfters
einer Lazar in S. Kirch. Stude, der ihm auch sol,
che weise von Heydnischen Leuten eine der Compa,
gnie Grund gegeben worden. In seinem weiteren
Bericht meldete er unter andern auch folgendes: Als
er an einen Ort in Land gewesen, unsere Chri,
sten zu unterweisen, wohl daselbst einem Heydni,
schen Weibe die mit Willen zehnmaler geschwanger die
Zeit der Geburth angebeten. Als nun Kind gebo,
ren gewesen, zur Welt gebracht, mit ihm anfangs aber
Gab es, wie auch mit der Mutter selbst, sehr
nicht aus gesehen. Die Heydnischen Anverwandten, so
dabey gewesen, haben nicht nur mehrerlei Me,
dicin, so auch Zauberer zu Hülfe gerufen; es

112.

Hat aber alles nichts helffen wollen. Und hat sich
ihr Vatterhaß nicht bewegen, mit bitten, weinen
noch flehen nichts ihne wechen. So hat sie gesagt,
aus zwey Vertrauen zu ihm sie solches thun. So wa-
ren ihrer ja so viel darey gewesen, so wasser
nunmehro wohl schon zu thun seyn. Die Magd
antwortet: Viel ihr Ehrenhaß, daß der Vatter
so wie anbeth, nicht als Mensch, sondern Hunger nur
Gott der unser Herr Gott sey; so bey Entstehung
nach unser Gott an, daß er in dieser Noth helffen
wolle. Ihr Vatterhaß sagt: Glaubet ihr denn daß
unser Gott ein solcher Gott sey, der uns helffen
könne. Antwort: Ja. Darauff fellet er auf sein Ange-
sicht, u. betet zu Gott. Der behalt das Gebethe
bey gewesen, von der Schöpfung, von dem Sundfall
u. der Menschen geschlecht Wahr. Wie auch von Abrahm
Isaak, Jacob, der so viel Kinder in d. Tag sein
was Jungfrau gethan, u. so viel Jahre zu
Holtzen, mit bitten, daß er auch diese aus ihr Leibes
u. geistlich Noth erlösen wolle. Bald darauff hat
der Weib auch das andere Kind, Sohn u. gesund zur
Welt gebohren. Alle anwesende Leute darauff gesagt:
Nun erkennen wir, daß der Christ Gott der allein wahre
Gott u. Nothhelfer sey. Nun die Hochgelobte Hey-
land, welch Gott bereitet hat vor alle Völker, zum
Licht zu erleuchten die Heyden, u. zum Preis seines Volcks
Israel, der sey u. bleibe das Heyl Gottes bis ans
End der Welt, u. das Ehre, Anrufen, Preis u. Werck
gehe durch seine Hand fortan fort, bis zum völlig
sieg, zur Ehre seines Vatters Amen.

Nicolaus Adal
Martin Boßer
E. S. Kurßwi
C. T. Walther.